Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

8 (1882)

90 (18.4.1882)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1035360

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 90. Dienstag, den 18. April 1882. VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 15. April. Der dem Bundesrathe zugehende Monopolentwurf enthält drei Abänderungen: 1) daß nicht der Reichskanzler, sondern die Bundesregierungen die Tabakbaubezirke bestimmen; 2) daß ausschlußlos alle, welche aus den Rohtabakgeschäften Erwerb gezogen haben, entschädigt werden, bei Geschäftsbetrieb von 4 und 5 Jahren $2^1/_2$ fach, bei 6 und 7 Jahren $3^1/_2$ fach, bei 8 und 9 Jahren $4^1/_2$ fach, von 10 Jahren und darüber 5fach; 3) daß die Erträgnisse des Monopols an die Einzelstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung vertheilt werden.

Der „Reichsanzeiger" publicirte am Sonnabend folgende Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen 2c, verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung im Namen des Reichs was folgt: Der Reichstag wird berufen, am 27. April dieses Jahres in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. Gegeben Berlin, den 14 April 1882. Wilhelm. v. Bismarck."

Ferner publicirt das amtliche Blatt das Gesetz, betr. die Verwendung der Jahresüberschüsse der Verwaltung der Eisenbahnangelegenheiten, welches bereits am 27. März Allerhöchst vollzogen ist.

Der „Hannov. Cour." schreibt: Das Arbeitspensum des Reichstags wird nun auch noch durch eine ziemlich umfangreiche Novelle zum Zolltarif erweitert. Die Erleichterung der Mühlenindustrie wird auf allen Seiten freudig begrüßt werden. Daß aber die vorgeschlagenen Zollerhöhungen auch vom schutzzöllnerischen Standpunkte so dringlicher Natur seien, um noch in dieser ohnehin schon überlasteten Sommersession erledigt werden zu müssen, möchten wir bezweifeln. Es wäre wünschenswerth, wenn das oft citirte Wort von der ehrlichen Probe auch von den Freunden der Schutzzollpolitik sorgfälliger respectirt würde, als es der Fall ist; sie können sich sonst über die fortwährenden Angriffe der Gegner nicht beklagen. Uebrigens werden die vorgeschlagenen Zollerhöhungen voraussichtlich auch in diesem Reichstag durchdringen; eine, wenn auch etwas geschwächte, schutzzöllnerische Mehrheit wird immer noch vorhanden sein.

Nach den zur Einführung gelangenden neuen Lehrplänen für die höheren Schulen soll in Zukunft eine Stunde Religionsunterricht in Quinta wöchentlich in Wegfall kommen. Der „Reichsbote" findet das „höchst bedauerlich und bei einer konservativen Regierung, die sonst den Werth des Christenthums betont hat, schmerzlich überraschend". Er klagt diese konservative Regierung sogar an, daß sie dem Kaiserworte — dem Volke die Religion zu erhalten — entgegenhandle, dem es wenig entspreche, „wenn man die Religionskenntnisse und die religiös-sittlichen Anregungen der Jugend noch unter den unerläßlichen Minimalsatz herabdrückt."

Der Congreß deutscher Landwirthe sammelt in den landwirthschaftlichen Vereinen Unterschriften für eine Petition um ein generelles Einfuhrverbot für amerikanisches Vieh, amerikanisches Fleisch und Fleischprävarate.

Die lange verzögerte Entscheidung des Cultusministers über die Rectoratswahl der Universität Greifswald ist nunmehr erfolgt. Professor Dr. Behrend, welchen die „Kreuzztg." dem Minister als Juden denuncirt hatte, ist unter dem 5. d. als Rector der Universität bestätigt worden.

Von Zeit zu Zeit begegnet man Meldungen, daß dies oder jenes Land dem Weltpostverein neuerdings beigetreten sei; dem gegenüber ist es nicht uninteressant, sich zu vergegenwärtigen, welche Districte jetzt noch außerhalb desselben stehen. Es sind nach den neuesten amtlichen Zusammenstellungen in Asien: Anam (Cochinchina), ausschließlich der französischen Besitzungen nebst Kambodscha und Tonkin und Siam; in Afrika: Ascension, Capland und Colonie Victoria, Natal, St. Helena, Tripolis, ausschließlich der Hauptstadt, und Tunis, ausschließlich der Hauptstadt und einiger Hafenorte; in Amerika: Bolivien, Costa Rica und Nicaragua mit Mosquitia; in Australien: Westaustralien, Südaustralien, Victoria, Neu-Südwales, Queensland, Neuseeland, Vandiemensland (Tasmania), Samoa- (Schiffer-) Inseln und die übrigen Inseln Oceaniens ausschließlich der französischen und unter dem Schutze Frankreichs stehenden.

Sheffielder Zeitungen melden, daß Herr Krupp in Essen die Lieferung von Stahlschienen für die Hull- und Barnsley-Eisenbahn erlangt hat, da er im Stande gewesen ist, billigere Preise als die Fabrikanten in Sheffield und Middlesbrough zu offeriren. Die Schienen werden zu Wasser von Essen nach Hull gesandt werden. In Deutschland behaupten die großen Eisenproducenten durch das englische Angebot ruinirt zu werden, wenn ihnen nicht durch Schutzzölle künstlich höhere Preise verschafft werden. In England und auch sonst im Auslande, wo sie keine Schutzzölle für sich und die Transportkosten gegen sich haben, unterbieten sie die Engländer. England hat den Vorzug, billiges Eisen verwenden zu dürfen, Deutschland wird durch den wirthschaftlichen Umschwung dieses werthvollsten aller Materiale künstlich vertheuert.

Zu dem Reichsgesetze vom 18. Juli v. J. betreffs Abänderung der Gewerbeordnung hat für Preußen der Handelsminister unterm 9. v. M. eine Ausführungs-Verordnung in neuen Abschnitten erlassen. Man theilt der „Tribüne" darüber folgendes mit: „Zunächst werden die für Genehmigung u. s. w. neuer Innungsstatuten zuständigen Behörden, also die im Reichsgesetze als „höhere Verwaltungsbehörden" bezeichneten genannt. Für die Kreisordnungs-Provinzen, mit Ausschluß von Berlin, sind dies die Bezirksräthe und Regierungspräsidenten, für Berlin die erste Abtheilung des Polizeipräsidiums und der Polizeipräsident, für Hannover die Landdrosteien, für die übrigen Provinzen die Regierungsabtheilungen des Innern, für die hohenzollernschen Lande die Regierung in Sigmaringen und deren Präsident. In den Städten führt, wenn die Innung sich nicht über den Stadtbereich bezieht, die Gemeindebehörde die Aufsicht. Ist diese letztere collegialisch zusammengesetzt, so hat sie einen Commissar zu bestellen. Die neuen Statuten sind durch die Behörde des Orts, in welchem die Innung sich bildet, durch deren Mitglieder der Gemeindebehörde und von dieser der höheren Behörde einzureichen, welche prüft, ob der einreichenden Gemeindebehörde oder einer anderen Stelle die Aufsicht zu übertragen ist. Letzteren Falles ist die neu zu berufende Stelle gleichfalls gutachtlich zu vernehmen. Erfolgt die Bestätigung nicht, so ist ein mit Gründen versehener Ablehnungsbescheid zu erlassen, gegen welchen Recurs offensteht. Der Recursbescheid ist endgültig. Die Innung muß dem Vertreter der Behörde ein für allemal Ort und Zeit der von ihr vorzunehmenden Prüfung anzeigen, damit dieser dabei die genaue Ausführung der im Gesetze deshalb vorgeschriebenen Anordnungen beaufsichtigen und sich ergebende Uebelstände zur Sprache bringen kann. Auch die Auflösung der Innungen ist für verschiedene Fälle vorgesehen." Die Ausführungsverordnung athmet einen ganz bureaukratischen Geist und stellt die Innungen und die zu bildenden Innungsverbände unter eine straffe behördliche Aufsicht.

Der Bericht der Commission des Abgeordnetenhauses kommt in seinem zweiten und letzten Theile auf die Berathung des Gesetzentwurfs zur Einführung der Hannoverschen Provinzialordnung. Er führt zunächst den präjudiciellen Antrag (der Abgeordneten Brüel und Genossen) an, die Vorlage abzulehnen und die Regierung aufzufordern, eine Vorlage zu machen, welche im Wesentlichen die jetzt geltende Provinzialverfassung, auch die Zusammensetzung des Provinziallandtages mit Ausnahme der Viril-

---

18)

Herodias.

Roman von Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

Wiederum wurde Reinhold ganz eigenthümlich berührt durch den Blick, der ihn bei diesen Woten des Fremden traf. Derselbe war so ehrlich treuherzig; das durch die Blatternarben verunstaltete, aber durchaus nicht abschreckend gewordene Gesicht zeigte denselben Ausdruck, die ganze Erscheinung hatte etwas so Vertrauenerweckendes und Biederes, daß der Baron, dadurch angezogen, den Bewerber nach diesem Bescheid noch nicht sofort entließ, sondern, er wußte selbst nicht recht, warum er es that, das Gespräch mit ihm fortsetzte.

„Sie haben schon als Diener conditionirt?"

„Ja."

„In der Residenz oder anderswo?"

„Zuletzt in Hamburg, ein viertel Jahr ungefähr, zu anderer Zeit in Paris, Brüssel 2c., am längsten jedoch in Afrika."

„In Afrika?" fragte Reinhold erstaunt, „wie kommen Sie nach Afrika?"

„Ich habe meinen Herrn viermal dahin begleitet, zweimal nach Abessynien, einmal nach Senegambien und einmal nach Nord- und Centralafrika."

„Ihrem Herrn? Wer war Ihr Herr?"

„Der Afrikareisende Doctor Schmidt."

„Wie?" rief Reinhold und sprang wie electrisirt von seinem Sitz empor, „Sie waren der Diener des Doctor Schmidt? Sie waren der Begleiter dieses Mannes auf seinen berühmten Reisen? Und Sie haben ihn verlassen, Sie konnten ihn verlassen? Warum haben Sie das gethan?"

„Ich wollte nicht zum fünften Mal die Reise machen."

„Ich kenne Ihre Gründe nicht, aber ich denke mir, da Sie ihn viermal begleitet, daß er Sie auf seiner fünften Tour sehr entbehren wird."

„Ich habe nach jeder Reise, wenn wir wieder in Europa angelangt waren, die Absicht ausgesprochen, den beschwerlichen Dienst zu quittiren, und habe mich immer wieder überreden lassen; jetzt habe ich Ernst gemacht. Der Baron glauben nicht, was ich mit dem Herrn Doctor zusammen ertragen habe!"

„Das glaube ich gern."

„Wir haben Alles gemeinschaftlich durchgemacht; abgesehen von den gewöhnlichen fast täglichen Gefahren der Reise in einem solchen Welttheil, so waren wir mehrmals nahe daran, den schrecklichsten Krankheiten zu erliegen. In Algier hatten wir Beide die schwarzen Blattern und in Senegambien das entsetzliche Senegalfieber. Der Herr Baron können sich gar nicht vorstellen, welch eine fürchterliche Krankheit dies Senegalfieber ist. Der Herr Doctor Schmidt will jetzt abermals nach dem Senegal und Niger, und nicht die größten Versprechungen könnten mich bestimmen, diese Gegenden zum zweiten Mal zu betreten, da ich die feste Ueberzeugung habe, das Fieber würde mich abermals packen und meinem Dasein in dem fremden Lande ein Ende machen. Können der Herr Baron es mir verdenken, daß ich nach einem fünfzehnjährigen ruhelosen Leben voller Strapazen, von denen ein Europäer sich nichts träumen läßt, mir endlich im deutschen Vaterlande einen Platz suche, wo ich gern mit aller Treue meine Dienste verrichten werde, wo aber mich geordnete, civilisirte Verhältnisse umgeben, und wo ich nicht nöthig habe, mich Abends mit dem Gedanken schlafen zu legen, daß ich am andern Tage wieder hinaus muß in die brennende Wüste, auf den kahlen Felsen oder zu barbarischen Völkern, von denen man nicht weiß, ob sie einem ungeschoren weiter ziehen lassen."

Dieser Wunsch ist von Ihrem Standpunkte aus begreiflich, aber es thut mir leid, daß der Doctor Schmidt einen so treuen Diener entbehren muß."

„Er geht mit dem Plane um, einen Diener zu engagiren, der früher schon eine Reise nach Afrika mit dem Doctor Nachtigall gemacht hat."

„So will ich ihm wünschen, daß er diesen gewinnen möge. Wann verließen Sie den Doctor Schmidt?"

„Erst vor acht Tagen."

„Wußten Sie, daß er die Absicht hatte, nach der Residenz zu reisen, um hier einen Vortrag zu halten?"

„Ja, — aber er äußerte mehrmals, so sehr er sich freue, einen gewissen Herrn Reinhold kennen zu lernen, so sehr stände ihm diese Reise in eigenthümlicher Weise etwas ganz Besonderes widerfahren würde."

„Haben Sie eine Vermuthung, was ihn jetzt so plötzlich nach Brüssel hat reisen lassen?"

„Nach Brüssel? davon weiß ich nichts."

„Er hat vor einer halben Stunde dem Präsidenten des Afrikavereins telegraphisch angezeigt, daß er nicht kommen könne, weil er schleunigst nach Brüssel müsse."

„So wird der König von Belgien ihn dahin beordert haben; er hat diese Aufforderung längst erwartet und sagte noch neulich: Ich kann in jedem Augenblick dahin berufen werden, wenn es nur nicht während der Zeit geschieht, daß ich in der Residenz bin. Ich muß dann auf der Stelle fort, da unter dem Präsidium des Königs von Belgien über die neue Expedition berathen werden soll, und zwar sind Alle, die sich daran betheiligen werden, bei der Berathung zugegen. Bin ich aber erst dort, so werde ich für längere Zeit dort bleiben müssen, da ich dem König versprochen habe, sein reichhaltiges Afrikamuseum zu ordnen."

„So ist ja für's Erste keine Aussicht vorhanden," rief der Baron halbschmerzlich aus, „daß wir ihn hier bei uns begrüßen können! Ich habe, seitdem ich mit ihm in Correspondenz getreten, keinen lebhafteren Wunsch gehabt, als ihn persönlich kennen zu lernen."

„Verzeihen Sie gnädigst, — ich habe jeden Brief meines Herrn, auch die Privatbriefe copiren müssen, — ich genoß sein unbedingtes Vertrauen, aber ein Brief an Herrn Baron war nie darunter."

„Das ist begreiflich, da ich mit ihm nicht unter meinem Familiennamen, sondern nur unter dem Namen Reinhold mit ihm correspondirte."

„Wie?" rief Müller mit fingirtem Erstaunen, „Euer Gnaden sind der Herr Reinhold, für den mein Herr so be-

Landesbibliothek Oldenburg

stimmen conserviren sollte. Zur Begründung wurde ausgeführt: der seitherige Provinziallandtag habe sich bewährt, die politische Spaltung seine Wirksamkeit nicht gestört. Was der neue bringe, sei ungewiß, er werde sich als ein Bauernlandtag darstellen mit einer nur verschwindenden Anzahl von Vertretern der eigentlichen Aristokratie und der Städte, letztere namentlich müßten fürchten, ganz aus dem Landtage zu verschwinden. Die Auffassung habe auch auf dem Provinziallandtage bei der Begutachtung des vorliegenden Entwurfs geherrscht, der nur mit einer Stimme Majorität angenommen sei, und nach Ausweis der Verhandlungen wohl auch diese nicht erlangt haben würde, wenn nicht mehrere Abgeordnete es für aussichtlos gehalten hätten, das Bestehende zu conserviren. Die durch den Antrag erstrebte Vertretung sei keine ständische, da ja die Virilstimmen wegfallen sollten, sondern zweckmäßig darauf gerichtet, eine gleiche Gruppirung von Vertretern des Großgrundbesitzes, der Städte und des Kleingrundbesitzes zu sichern. Die Gruppen würden auf die Wahlverbände für die Kreistage zu gründen sein, wobei eine Zusammenlegung mehrerer Kreise erforderlich werde.

In dem Nachtragsetat für die Eisenbahnverwaltung werden die Einnahmen und Ausgaben der neu verstaatlichten Eisenbahnen auf 20,988,767 Mk. veranschlagt. Die Regierung soll durch den § 2 des Gesetzes ermächtigt werden, die Verwaltung der verstaatlichten Eisenbahnen für das vierte Quartal des Etatsjahres 1882/83 nach dem vorläufig für das Kalenderjahr 1882 aufgestellten Etat zu führen. Der Betrieb der neu verstaatlichten Bahnen ist bekanntlich schon mit dem 1. Januar 1882 in die Hände des Staates übergegangen. Der Etat für die Anhaltische Eisenbahn, über deren Verstaatlichung das Abgeordnetenhaus erst noch entscheiden soll, ist schon in der Vorlage enthalten.

Die Mitglieder des Volkswirthschaftsraths, welche für Einführung des Tabakmonopols gestimmt haben, machen zum Theil in ihrer Heimath schlechte Geschäfte. Das hat u. A. auch der Herr Commerzienrath Wolff in M.-Gladbach gelegentlich der Berichterstattung über seine Thätigkeit im Volkswirthschaftsrath, die sich im Grunde nur auf eine Vertheidigung der Abstimmung für das Monopol erstreckte, erfahren müssen. Derselbe hatte wiederholt die Rolle des freiwilligen Regierungscommissars im Volkswirthschaftsrath übernommen und motivirte seine Abstimmung mit dem Bemerken: man möge dem Reiche die Einkünfte des Monopols bewilligen, dann werde es auch möglich sein, die Gebäudesteuer abzuschaffen und bat schließlich, die Anwesenden möchten sich nicht gegen das Monopol entscheiden, bevor sie sich nicht genügend informirt hätten. Aber die Hörer waren anderer Meinung. Die Herren Rechtsanwalt Busch und Schillberg wendeten sich gegen das Monopol und befürworteten unter dem Beifall der Versammlung die Einführung eines gerechten Steuermodus. Bemerkenswerth ist noch, daß Herr Wolff den Niedergang der Industrie auf die Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, den Freihandel, die Einführung der Goldwährung u. s. w., ganz im Stile unserer modernen Heilkünstler, zurückführt.

Wie verlautet, hat der Minister v. Puttkamer erklärt, die Regierung lege großen Werth auf das Zustandekommen der Kreisordnung für Hannover in der laufenden Session. In diesem Falle wird der Landtag voraussichtlich bis Ende Mai neben dem Reichstag arbeiten müssen.

Wie aus Leipzig gemeldet wird, verwarf das Reichsgericht die Revision, welche die durch das Schwurgericht in Köslin wegen Landfriedensbruches aus Anlaß der Exzesse gegen die jüdischen Einwohner in Schievelbein Verurtheilten eingelegt hatten. Die Betreffenden waren zu Gefängniß bis zu 1 Jahr verurtheilt worden.

In Oesterreich freut man sich, daß es den Generälen der Occupationstruppen nun zum unzähligen Male gelungen sei, die Insurgenten aufs Haupt zu schlagen. Jetzt kommt abermals eine Nachricht aus Ragusa, daß, Dank dem allerletzten großen Siege, der Aufstand in der Herzegowina erloschen sei. — In Wien wird am 24. d. der Prozeß gegen diejenigen Männer, die an der Ringtheaterkatastrophe Schuld tragen, beginnen. Die Anklage sagt, „daß nur durch furchtbare Versäumnisse, grenzenlosen Leichtsinn und unverantwortliche Nachlässigkeit" der Angeklagten, die Katastrophe entstehen und so schreckliche Dimensionen annehmen konnte.

In Frankreich dauert die antigambettistische Strömung noch immer fort. Die Organe des Exministers hatten nach dem Schlusse der Session wiederholt die Forderung ausgesprochen, die Deputirten möchten die Ferien dazu benutzen, ihren Wählern Rechenschaft über den Sturz Gambetta's abzulegen. Hiermit war wohl die stille Hoffnung verknüpft, daß die Erklärungen der Abgeordneten zu Gunsten Gambetta's ausfallen oder wenigstens Kundgebungen der Wähler gegen die jetzige Kammermehrheit provoziren würden. Auch diese Hoffnung erweist sich jetzt als eine leere Illusion. Zwar haben mehre Deputirte der gambettistischen Forderung Folge geleistet, sie haben sich offen vor ihren Wählern über den Sturz Gambetta's ausgesprochen, aber nur, um denselben unter lebhaftem Beifall ihrer Zuhörer als völlig gerechtfertigt, nothwendig und heilsam darzustellen. So haben selbst zwei radicale Abgeordnete, Bovier-Lapierre (Isere) und Georges Perin (Haute-Vienne), obgleich sie keine grundsätzlichen Parteigänger des jetzigen Cabinets sind, rückhaltlos erklärt, daß und warum sie das Ministerium Freycinet demjenigen Gambetta's vorziehen. Die persönlichen Machtbestrebungen des Letzteren, die in der Frage der Verfassungsrevision so grell hervortraten, wurden hierbei in erster Reihe betont. Das gestürzte Ministerium habe deutlich die Absicht verrathen, seine Autorität auf Kosten derjenigen der Kammer und des Volkes zu erhöhen; es habe über diesem Streben ernsthafte Reformen vernachlässigt, ja die Treue gegen die Republik außer Augen gesetzt, indem es notorische Gegner oder zweifelhafte Anhänger derselben, wie den General v. Miribel und den Staatsrath Weiß, zu wichtigen Staatsämtern berief. Die „Republ. francaise" gibt den Inhalt dieser Reden ohne Bemerkungen wieder. Sie muß wohl selbst fühlen, daß sie keine Ursache hat, sich zu beklagen. Die Herren Bovier und Perin haben ja nur einen Wunsch der gambettistischen Presse erfüllt.

Die „Nowoje Wremja" fordert in einem Artikel die Russen auf, im September d. J. das tausendjährige Jubiläum der Gründung Kiews und des Uebertritts des Großfürsten Wladimir zum Christenthum feierlich zu begehen. Das Petersburger Blatt beantragt diese Feier mit der Krönung in Moskau in Zusammenhang zu bringen und derselben eine weitgehende politische Bedeutung zu geben. — Unter den zahlreichen in Moskau kürzlich Verhafteten befinden sich auch achtzig Arbeiter, welche bei der Restaurirung der Usperski-Cathedrale, der Krönungskirche, beschäftigt waren.

Einer Meldung der „Times" aus Alexandrien zufolge ist die Unzufriedenheit der Bevölkerung und die Insubordination in der Armee im Wachsen begriffen. Die Truppen von Damiette hätten einen Officier, welcher sich in Arrest befand, wieder frei gemacht. Die Nothwendigkeit der Absetzung des gegenwärtigen Khedives soll immer klarer hervortreten. Als sein Nachfolger wird Hassan Pascha genannt, der dritte Sohn Ismails, welcher seine militärische Ausbildung in Berlin genossen hat und preußischer Major ist.

Marine.

Wilhelmshaven, 17. April. S. M. Kbt. „Hyäne", Kommandant Kapitänlieut. Geiseler, hat gestern Abend 7 Uhr die hiesige Rhede verlassen und ist zum Antritt seiner Reise nach den australischen Gewässern in See gegangen und wird zunächst Plymouth anlaufen.

Nach einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre ist dem Chef der ostasiatischen Station die Gerichtsbarkeit eines Marinestationschefs, im Sinne des § 28 der Militärstrafgerichtsordnung, über das zum Stationsverband gehörige Marinepersonal verliehen.

Marine-Zahlmeister Hartwig hat einen dreimonatlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches erhalten. — Kapitänlieut. Langemack ist an Bord S. M. Artillerieschiff „Mars" kommandirt. — Korv.-Kapt. Frhr. von Uckermann und Kapitänlieut. Stubenrauch sind von Urlaub zurückgekehrt. — Feuerwerks-Lieutenant Knauth ist zur Abnahme von Geschützrohren 2c. nach Essen kommandirt.

Wilhelmshaven, 17. April. S. M. Artillerieschiff „Mars" ist heute Morgen nach Schillig-Rhede gegangen, um daselbst Schießübungen abzuhalten. Die Verbindung mit Wilhelmshaven wird durch die Dampfbarkasse des Schiffes aufrecht erhalten und erfolgt hierunter der Fahrplan qu. Barkaß für die Zeit des Aufenthaltes des Artillerieschiffes auf Schillig-Rhede.

Abfahrt von Schillig.			Abfahrt von Wilhelmshaven.		
Tag.	Dat.	Uhrzeit.	Tag.	Dat.	Uhrzeit.
Montag	17.4		Montag	17.4	1.— p.m.
Dienstag	18.4	7.— a.m.	Dienstag	18.4	1.— p.m.
Mittwoch	19.4	7.— a.m.	Mittwoch	19.4	1.30 p.m.
Donnerstag	20.4	8.— a.m.	Donnerstag	20.4	2.30 p.m.
Freitag	21.4	8.— a.m.	Freitag	21.4	3. p.m.
Sonnabend	22.4	9.— a.m.	Sonnabend	22.4	4.— p.m.
Sonntag	23.4	9.30 a.m.	Sonntag	23.4	4.— p.m.
Montag	24.4	10.— a.m.	Montag	24.4	5.— p.m.
Dienstag	25.4	11. a.m.	Dienstag	25.4	6.— p.m.
Mittwoch	26.4	4.— p.m.	Mittwoch	26.4	
Donnerstag	27.4		Donnerstag	27.4	10.— a.m.
Freitag	28.4	2.— p.m.	Freitag	28.4	
Sonnabend	29.4		Sonnabend	29.4	1. p.m.
Sonntag	30.4	8.— p.m.	Sonntag	30.4	1.— p.m.

Kiel, 15. April. Am 18. d. Mts. übernimmt Capitain zur See Valois das Kommando der 1. Matrosen-Division in Vertretung des zum Kommandanten der Panzerfregatte „Kronprinz" ernannten Capitain zur See Ditmar. — Der Schluß des Cursus in der Marine-Akademie ist auf den 29. d. Mts. festgesetzt.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 17. April. Die Postassistenten Lucas in Leer und Gerard hierselbst sind zu Postsecretären ernannt.

* **Wilhelmshaven**, 17. April. Unsere im Jahre 1876 errichtete städtische Sparkasse hat, wie wir dem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1881 entnehmen, aus dem Vorjahre einen Betrag an Einlagen (incl. der gutgeschriebenen Zinsen) übernommen von 38,592,78 M. und fand einen Zuwachs durch neue Einlagen um 60,343,76 M., durch Zuschreibung von Zinsen um 1669,37 M. Ausgegeben wurden 1881 für die zurückgenommenen Einlagen 34,420,55 M. und betrugen demnach die Einlagen nach dem Abschlusse des Jahres 66,185,36 M. Der Reservefond stand am Schlusse des abgelaufenen Jahres zu Buch mit 736,28 M. An Sparkassenbüchern wurden im Jahre 1881 ausgegeben 102 Stück und zurückgenommen 45 und befanden sich am Schlusse des Jahres überhaupt 234 Bücher in Umlauf, hiervon 102 mit Einlagen bis 60 M., 36 mit Einlagen von über 60 bis 150 M., 42 mit Einlagen von 150 bis 300 M., 32 mit Einlagen von über 300 bis 600 M. und 22 mit Einlagen über 600 M. Von dem Vermögen der Sparkasse sind zinsbar angelegt in Hypotheken auf städtische Grundstücke 28,206,45 M., auf Schuldschein gegen Bürgschaft und Wechsel 14,990,18, bei öffentlichen Instituten und Corporationen 19,272,25, überhaupt 62,468,88 M. Wir bemerken noch, daß die Sparkasse für Einlagen $3\frac{1}{2}$ pCt. gewährt und Capitalien ausleiht zu $5\frac{1}{2}$ und 6 pCt. Das Minimum der Einlagen auf ein Buch ist auf Eine Mark mit unbeschränkter Steigerung festgesetzt.

* **Wilhelmshaven**, 17. April. Die Krankenunterstützungs- und Begräbnißkasse der vereinigten Arbeiter der Kaiserl. Werft, eingeschriebene Hülfskasse, hielt gestern Nachmittag in Burg Hohenzollern ihre Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsbericht heben wir hervor, daß die Kasse 1 (Unterstützungskasse) mit einem Kassenbestand von 1410,98 M. in das neue Rechnungsjahr eintrat. Im Laufe des Jahres wurden eingenommen an Beiträgen 3389,70 M. und ausgegeben 3230,23 M., mithin verblieb am 1. April d. J. Bestand 1570,40 M. Das Vermögen vermehrte sich also um 159,47 M. Bei der Kasse 2 (Begräbnißkasse) war Bestand am 1. April 1881 376,01 M., eingenommen wurden 388,95 M. und ausgegeben 221,52 M., bleibt Bestand am 1. April cr. 543,43 M. Das Vermögen dieser Kasse vermehrte sich demnach um 167,43 M. und beträgt der Bestand beider Kassen zusammen 2113,89 M. Hiervon sind 1164,64 M. bei der städtischen Sparkasse belegt. In der Hauptkasse befand sich am 1. April cr. ein Bestand von 902,65 M.

---

geistert war? Von dem er sagte, daß es ganz unfaßbar sei, wie derselbe sich so gründliche Kenntnisse eines Landes habe erwerben können, in dem er nie gewesen?"

„Das sagte er?"

„Nur allein aus dem Grunde, um den Herrn Reinhold, den er so hoch schätzt, kennen zu lernen, wollte er dem Rufe folgen, hier einen Vortrag zu halten. Wie würde er erstaunt gewesen sein, einen so jungen Mann zu finden; er hielt Ew. Gnaden für viel älter. Auch ich, der ich Afrika doch ebenfalls genau kenne, denn ich habe das Land nicht ohne Nutzen bereist, auch ich — verzeihen der Herr Baron die Bemerkung — war ebenso erstaunt wie mein Herr über des Herrn Reinhold's außerordentliche Kenntnisse aller afrikanischen Verhältnisse, und meine Begeisterung war die gleiche wie die des Herrn Doctor Schmidt! O, nun bedaure ich es in noch erhöhtem Grade, daß hier keine Stelle frei ist; ich würde Ew. Gnaden jetzt mit doppeltem Eifer, mit doppelter Treue dienen!" —

Reinhold blickte einen Augenblick schweigend vor sich hin, dann sagte er:

„Ich nehme Sie auf alle Fälle in meinen Dienst, — der Umstand, daß Sie der Diener des Doctor Schmidt waren, daß Sie alle Reisen mit ihm gemacht und sein Vertrauen genossen, ändert die ganze Sache. Ich sage Ihnen es ganz offen, Ihre Persönlichkeit gefällt mir, Sie haben ein vertrauenerweckendes Gesicht, und es ist unmöglich, daß solche Züge täuschen können. Ich glaube bestimmt, daß es Ihrem früheren Herrn angenehm sein wird, wenn sein alter Diener, der ihm fünfzehn Jahre lang mit Treue und Aufopferung gedient, einen guten Platz erhält, und schon deshalb, damit der Doctor Schmidt sich darüber freue, sollen Sie hier ein Unterkommen finden. Aber auch meinetwegen wünsche ich es, — es wird mir ein Vergnügen sein, mich dann und wann über ein Land unterhalten zu können, dem ich den größten Theil meiner Privatstudien gewidmet habe und noch widme, und zwar mit einem Manne, der Alles mit eigenen Augen gesehen. Aber eine gewöhnliche Dienerstelle kann ich Ihnen nicht geben, Sie würden nur junge Burschen als Collegen bekommen, die zu Ihrem Alter schlecht passen, so bliebe nichts Anderes übrig, als die erledigte Kammerdienerstelle zu übernehmen."

„Euer Gnaden sind zu gütig, — ich bin nur ohne jede Kenntniß, welche Functionen in einem vornehmen Hause ein Kammerdiener zu verrichten hat."

„Es ist keine so große Kunst, dieselben zu erlernen, ein paar Instructionsstunden, die ich Ihnen — vielleicht selbst ertheilen würde, dürften ausreichen, Sie in Bezug auf das Nothwendigste zu informiren, — das Uebrige macht sich dann von selbst."

„Wie soll ich Euer Gnaden danken?"

„Dadurch, daß Sie mir eben so treu dienen, wie dem Doctor Schmidt. Es liegt in der Natur der Sache, daß Sie als Kammerdiener in vielen Dingen der Vertraute Ihres Herrn werden, — ich bin überzeugt, und Ihr ehrliches Gesicht bestätigt es mir, daß Sie es nie mißbrauchen werden. — Vielleicht, daß zu dem unfreiwilligen Vertrauen, welches Ihnen Ihre Stellung giebt, mit der Zeit mein freiwilliges hinzukommt."

Reinhold näherte sich ihm und fuhr fort: „Und nun reichen Sie mir die Hand, ich strecke sie jedem meiner Diener entgegen, wenn ich sie engagire, und sehe diesen Handschlag als ein Versprechen gegenseitiger Pflichterfüllung an."

Müller ergriff etwas ungebührlich rasch die dargereichte Rechte.

„Was ist Ihnen?" sagte Reinhold, „Ihre Hand zittert, — Sie werden ganz blaß und Thränen stehen Ihnen in den Augen? Ist Ihnen nicht wohl? Soll Johann Ihnen ein Glas Wein besorgen?"

„O nein, Herr Baron, ich danke Ihnen, — es ist schon vorüber," erwiderte Müller und zog langsam seine Hand aus der Reinhold's, welcher dieselbe während seiner Fragen unwillkürlich so lange in der seinen gehalten hatte. „Jede große Freude macht mich in dem ersten Augenblick etwas schwach, und dies ist eine große Freude. „Ich bitte um gütige Entschuldigung."

„Setzen Sie sich, Müller."

„Ich danke recht sehr, es ist nicht mehr nöthig."

„Merkwürdig," sagte Reinhold, nachdem er einen forschenden Blick auf das Gesicht seines neuen Kammerdieners geworfen, „je mehr ich Sie ansehe, desto bekannter erscheinen mir Ihre Züge, desto auffälliger tritt die Aehnlichkeit hervor mit dem Bilde — —

„Meines früheren Herrn?" fiel Müller ein. „Das ist eine bekannte Geschichte. Obgleich der Herr Doctor Schmidt und ich es beide nicht begreifen können, daß wir uns ähnlich sehen sollen, so ist es uns so oft gesagt worden, daß wir schließlich zu dem Glauben gekommen sind, es müsse wohl etwas Wahres daran sein. Nun ja, gleich groß sind wir, das ist wahr, auch ist unser Haar gleich stark ergraut, dann haben wir Beide gesunde Zähne, das aber haben Viele mit einander gemein, — was uns aber in den Augen der Leute so ähnlich erscheinen läßt, und hierauf beruht die ganze Täuschung, sind die unzähligen Blatternarben, die auf unserm Gesicht so dicht stehen, als wären Erbsen auf der Haut gedroschen, — ich sagte Euer Gnaden schon, daß wir in Algier zu gleicher Zeit die schwarzen Pocken überstanden. Eine wirkliche Aehnlichkeit ist bei genauerer Beleuchtung kaum vorhanden.

Reinhold ging zu einer Etagere, auf der Zeitungen und Journale lagen, nahm ein Heft herunter und warf einen Blick auf das Bild eines Mannes, der auf der ersten Seite xylographirt war.

„Dies Portrait des Doctor Schmidt hier in der Illustrirten Zeitung ist das einzige, was ich bis jetzt von ihm gesehen habe. Ich habe an eine Menge Handlungen, wo die Photographien aller berühmten Größen zu haben sind, geschrieben, um eine solche von ihm zu bekommen, aber von keiner konnte ich ein Bild erhalten."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

* **Wilhelmshaven**, 17. April. Nur selten wird der Kaisersaal solch Menschenfülle aufzuweisen gehabt haben, wie dies gestern Abend, bei der Vorstellung des Zauberkünstlers und Geisterbeschwörers Prof. Merelli, der Fall war. Viele haben wieder Kehrt machen müssen, weil weder Raum zum Sitzen noch Stehen vorhanden war. Die Zauberproduktionen boten zwar viel Neues nicht, wurden aber geschickt ausgeführt und durchgängig mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Der dritte Theil brachte die hier noch niemals vorgeführten Geistererscheinungen, dargestellt auf eine zuerst neuere Art, welche die Geister nicht an die Bühne bindet, sondern sogar im Zuschauerraum erscheinen läßt und dann auf die ältere bekannte Art unter Anwendung der Spiegelscheibe. Der Zuschauerraum ward bei diesen Produktionen natürlich in ägyptische Finsterniß versetzt, da die Geister bei Licht bekanntlich stets heftiges Augenweh bekommen sollen. Possirlich war es, wie Mephisto's Urgroßmutter über den Köpfen der Zuschauer Cancan tanzte und wie Satanas, in magischer Farbe leuchtend, auf der Bühne einen Tanz aufführte, der von nur schwacher Qualification zum Balletmeister Zeugniß ablegte. Die letzteren Geistererscheinungen auf der Bühne, das Aufstehen der Todten, der Kampf mit dem unverwundbaren Teufel 2c., waren recht gut ausgeführt.

* **Wilhelmshaven**, 17. April. Anläßlich der Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in Emden wird gegenwärtig eine Controverse in der „Emd. Ztg." darüber laut, ob alle der prämiirten und vorzüglich ausgeführten Lehrlings-Arbeiten, wie angegegeben, von den Lehrlingen ohne Beihülfe selbst verfertigt wurden. So äußert ein Sattler, daß ein prämiirtes Geschirr ganz unmöglich von einem Lehrling, der 2—2½ Jahre gelernt habe, gefertigt sein könne, da solche Arbeit früher von geschulten Gesellen als Meisterstück gefordert worden sei. Im Verfolg des Streites bietet schließlich der Zweifler eine angemessene Entschädigung dafür, wenn der betr. Lehrling in seiner Werkstelle unter seiner Controle dieselbe Arbeit zu Stande bringe. Man darf auf den Ausgang gespannt sein. — Gestern Sonntag Nachmittag hat in Emden im Simering'schen Saal die feierliche Vertheilung der Prämien stattgefunden. Die Betheiligung der hiesigen Lehrlinge an der erwähnten Fahrt zum Ausstellungsort ist übrigens nicht so stark gewesen, als erwartet wurde, was darin seinen Grund haben dürfte, daß die Fahrtdauer von hier nach Emden sich zu lange ausdehnt. Es sind von hier aus nur 17 Lehrlinge in Emden gewesen.

† **Bant**, 17. April. Morgen Dienstag Abend von 6 bis halb 8 Uhr findet im Lokal der Witwe Chriselius die Wahl des Schulausschusses statt, welche hoffentlich die erwünschte rege Betheiligung finden wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 15. April. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittelung vereinnahmt: im März 1882 46,932 M., 1881 47,876 M., Mindereinnahme 1882 944 M. — Vom 1. Jan. bis ult. März 1882 129,531 M., 1881 126,141 M., Mehreinnahme 1882 3390 M.

Esens. Herr Domänenpächter Lamberti zu Schoo ließ am Freitag auf der Viehwage hierselbst einen fetten Stier wiegen, welcher ein Lebendgewicht von 1484 Pfund hatte. Es ist dies das schwerste Thier, welches seither auf der hiesigen Viehwage gewogen wurde.

Esens, 12. April. Die beiden Müllerknechte des Müllers Hero Goldhammer zu Moorweg haben diesen Nachmittag mit einander in und bei der Mühle gescherzt. Dabei sind sie zu unvorsichtig geworden, so daß einer derselben ums Leben gekommen ist. Sie sollen sich gegenseitig gejagt haben und aus der Mühle auf die „Schwichtstellung" gegangen sein, wobei der zweite Müllerknecht von dem einen Mühlen-Flügel gefaßt oder getroffen und sofort getödtet wurde.

Leer. Der Waldmensch Wichert Janssen, über den wir zu Anfang dieses Winters berichteten, ist, wie damals ganz richtig prophezeit wurde, schon vor einiger Zeit, mit dem ersten Frühlingswehen, aus dem städtischen Armenhause gerückt und hat den frischen grünen Wald wieder zum Aufenthalt genommen.

Emden, 15. April. Der denkwürdige Akt der Einweihung der ersten direkten telegraphischen Verbindung mit Amerika, welcher, wie wir gestern erwähnten, am 22. d. M. begangen werden soll, wird nicht nur durch die Anwesenheit des Generalpostdirektors des deutschen Reiches, sondern auch durch diejenige seiner Collegen aus Nordamerika und Oesterreich verherrlicht werden. Mit dem Präsidenten der Union wird während des feierlichen Aktes ein telegraphischer Gruß ausgetauscht werden. Von der Anfangs projektirten Fahrt nach Delfsiel ist Abstand genommen worden, da der hierzu bestimmte Dampfer für die Ems einen zu großen Tiefgang hat. — Wie der „Emd. Ztg." ferner mitgetheilt wird, trifft am 13. Mai, Mittags, von Aurich kommend, Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen hier ein, um die Exercitien des Bataillons, die Herr Major von Pentz leiten wird und die auf dem Exercierplatz vor dem Boltenthore stattfinden werden, zu besichtigen. Nach der Inspizirung des Bataillons wird Se. königl. Hoheit in Begleitung des Hrn. Generalmajors Bronsart von Schellendorf nach Oldenburg fahren.

Aus der **Lüneburger Haide**, 12. April. Das Recht, nach Petroleum zu bohren, haben in der hiesigen Gegend sehr verschiedene Gesellschaften von den einzelnen Grundbesitzern auf eine bestimmte Anzahl von Jahren erworben, namentlich ist vertraten die Essener Bohrgesellschaft, die englische Gesellschaft, die in Wietze das Steinsalzlager ausbeutet, an deren Spitze Thomas Tancred in London steht, ferner die Lüneburger Gesellschaft und neuerlich auch ein in Bremen constituirter Verein. Letzterer hat namentlich in der Gegend von Soltau und Barrl Bohrrechte auf großen Grundbesitzungen erworben und beabsichtigt bei letzterem Orte schon in der allernächsten Zeit Bohrungen vorzunehmen. Zu diesem Behufe sind bereits die Bohrgeräthschaften an Ort und Stelle geschafft worden. Bei Barrl treten so deutliche Spuren von Petroleum sichtbar an die Erdoberfläche, daß der Erfolg der hier zunächst in Gang kommenden Bohrungen kaum als zweifelhaft angesehen wird. Aehnliche Bohrversuche will, wie man vernimmt, auch der Fabrikant Berkefeld in Celle auf einem bei Soltau erworbenen Terrain in kurzer Zeit auf eigene Rechnung ausführen lassen.

Hannover, 12. April. Die „Hann. Post" schreibt: Der Zwiespalt unter den liberalen Parteien der Provinz Hannover wächst von Tag zu Tag. Nachdem bereits bei den letzten Wahlen die Fortschrittspartei in Gegensatz zu den Nationalliberalen getreten ist und diese bekämpft hat, scheint es jetzt, als ob auch die Secessionisten einen Angriff auf das bisher von den Liberalen Bennigsen'scher Observanz beherrschte Gebiet versuchen wollten. Eine liberale Versammlung in Bremen, welche aus Anlaß der Goslarer Wahl berufen wurde, hat ein Comitee eingesetzt, das die Leitung der liberalen Partei in unserer Provinz den hannoverschen Nationalliberalen aus den Händen nehmen soll. Das ist der einzige Zweck, den die Versicherung, es solle das Comitee weder einzelnen Fractionen dienstbar werden, noch die Selbstständigkeit der einzelnen Wahlkreise bei Aufstellung der Candidaturen beschränken, nicht zu verbergen vermag. Der „Courier" warnt deshalb seine Parteigenossen vor diesem secessionistischen Feldzuge gegen den „hannoverschen Nationalliberalismus", der die Eroberung von parlamentarischen Sitzen in der Provinz beabsichtige, was, wie das Blatt eingesteht, nur auf Kosten der Nationalliberalen geschehen könne.

Bremen, 15. April. Heute Vormittag stürzte aus dem Fenster eines Hauses am Markt ein Mädchen beim Fensterreinigen auf die Straße herab und verletzte sich so schwer, daß es nach kurzer Zeit starb.

Vermischtes.

— Zwei durchgegangene Hyänen. Gelegentlich des Brandes einer kleinen Ortschaft in Ober-Ungarn entwichen vor Kurzem aus der Menagerie eines herumziehenden Thierbändigers zwei Hyänen in die umliegenden Waldungen. Alle Bemühungen des Eigenthümers, welchem die Behörden bereitwilligst ihre Unterstützung boten, der wilden Bestien habhaft zu werden, blieben vollständig erfolglos. Die unheimlichen Flüchtlinge waren und blieben verschwunden. — Wie man aus Stanislau in Galizien meldet, sind die schaurigen Gäste gegenwärtig in dieser Gegend angelangt. Die Bewohner eines der genannten galizischen Stadt zunächst liegenden Dorfes bemerkten vor Kurzem, daß mehrere Gräber des Ortsfriedhofes aufgewühlt und die halbabgenagten Gebeine der ausgescharrten Leichen an verschiedenen Stellen des Friedhofes verstreut seien. Das Entsetzen der abergläubigen Dörfler angesichts solch' unheimlicher, ihnen gänzlich unerklärlicher Geschehnisse war um so größer, als sie sich während einiger Tage wiederholten. Endlich faßten mehrere beherzte Männer, darunter der gräflich Potocki'sche Förster, den Entschluß, in der Friedhofscapelle zu übernachten. Thatsächlich sahen nun die Männer gegen 11 Uhr Nachts die Hyänen heranschleichen. Ein vorzeitig abgegebener Schuß trieb leider die Bestien in die Flucht. Das Gendarmeriecommando hat alle Ortschaften Galiziens von den angenehmen Reisenden telegraphisch in Kenntniß gesetzt.

— Pepita †. Wie schon gemeldet, ist die bekannte, einst berühmte spanische Tänzerin Pepita in Pjatigoras im Kaukasus gestorben. Pepita feierte ihre Triumphe in den ersten fünfziger Jahren und gewann eine große Schaar von enthusiastischen Verehrern durch die coquette Art, wie sie ihr Schürzchen zu heben und wie sie sich zu neigen verstand. Nicht allein ihrer Kunst, als auch ihren körperlichen Reizen, ihrer bewundernswerthen Geschmeidigkeit und der Vornehmheit ihres ganzen Auftretens galten die Huldigungen. Wenn sie in dem originellen Costüme, das schöne, dunkle, glänzende Haar aufgelöst, die linke in die Taille, den ausdrucksvollen Kopf mit den herrlichen Augen sanft nach rückwärts auf die Rechte stützend, den El Ole tanzte, ging ein dröhnender Applaus durch das ganze Haus, und man rief immer wieder da capo, und wenn sie diesem Rufe Folge geleistet, begehrte man den Bolero und die Madrilena und so fort schier ohne Ende. Ganz besonders in Wien drängte man sich zu den Vorstellungen der schönen Spanierin, der es gelang, das Theater zum Schauplatz einer noch nie dagewesenen Episode zu machen. Ihre Verehrer ließen nämlich, nach spanischer Sitte, aus den Logen weiße Tauben auf die Bühne flattern, welche die Senhora erfaßte und mit einer liebenswürdigen Bewegung und indem sie die Thierchen liebkoste, auf ihre Schultern setzte . . . . . Das hatte man vorher nicht erlebt auch nachher nicht mehr. Freilich war der Pepita-Enthusiasmus geradezu epidemisch und alle Kreise wetteiferten, um ihn in origineller Weise zu documentiren. Es dauerte nicht lange, so waren Pepitakleider, Pepitacravatten, ganze Pepitatoiletten „haute nouveautes". Ueberall, im Salon so gut wie in den Gasthausstuben und in den Foyers öffentlicher Locale, sah man Pepitabilder, und selbst als die gefeierte Schöne längst verschwunden war, fand der Jubel noch seinen Nachhall.

— Mehmed Pascha, ein Schwager des Sultans, wird in nächster Zeit in Berlin erwartet, um hier die deutsche Sprache zu erlernen.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.
Vom 18. bis incl. 24. April täglich um 11 Uhr Vorm.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Eckwarderhörne nach Wilhelmshaven.
Vom 18. bis incl. 24. April täglich um 7 Uhr Vorm.

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Dienstag: Vorm. 12 U. 40 M., Nachm. 1 U. 9 M.

Die „Germania", Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin, hat nach ihrem jetzt festgestellten 24. Rechnungsabschlusse auch im Jahre 1881 günstige Erfolge und eine erhebliche Steigerung ihres Geschäftes erzielt. In Folge des Zuganges von neuen Versicherungen über 26⁸/₁₀ Millionen Mark Kapital hob sich der Bestand, nach Abzug der durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten erloschenen Versicherungen, auf 253⁸/₁₀ Millionen Mark. Unter diesem Bestande waren 117⁹/₁₀ Millionen Mark mit Anspruch auf Dividende versichert. Dieser wichtigste Theil des Geschäftes der „Germania" erhielt im Jahre 1881 einen reinen Zuwachs von 3927 Versicherungen über 15,702,113 Mark Kapital gegen den Bestand Ende des Vorjahres. An Prämien und Zinsen vereinnahmte die Gesellschaft 11,587,670 Mark (901,835 Mark mehr als im Vorjahre). Aus der Jahreseinnahme wurden verausgabt 33¹/₁₀ pCt. mit 3,959,500 Mark für durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten fällig gewordenen Kapitalien und Renten, 6 pCt. für Prämien-Rückgewähr, Rückversicherungen und Abgangsentschädigung an ausgeschiedene Versicherte. Dem Prämien-Reservefonds wurden 35¹/₁₀ pCt. der Jahreseinnahme mit 4 142,057 Mark überwiesen und dessen Gesammtsumme hierdurch auf 42,622,790 Mark, gleich 16⁸/₁₀ pCt. des versicherten Kapitals, erhöht. Der Gewinn des Jahresabschlusses beläuft sich auf 1,444,903 Mark. Aus demselben erhalten die Actionäre 15 pCt. ihrer auf die Actien geleisteten Einzahlungen, die mit Gewinn-Antheil nach Dividendenplan *A* und *C* Versicherten 21 pCt. ihrer 1881 gezahlten Jahresprämie und die nach Dividendenplan *B* Versicherten 3 pCt. von der Gesammtsumme der von Beginn ihrer Versicherung an gezahlten Prämien, durch Anrechnung auf die im Jahre 1883 fälligen Prämien, während der Rest des Reingewinnes mit 103,848 Mark dem Conto für unvorhergesehene Ausgaben überwiesen und dessen Gesammtbetrag hierdurch auf 304,944 Mk. erhöht wurde. — Im Ganzen wurden den mit Gewinn-Antheil Versicherten der „Germania" als Dividende überwiesen 972,043 Mk. aus dem Reingewinn des Jahres 1881 und in den seit Einführung der Versicherung mit Dividenden-Anspruch (1871) verflossenen 11 Jahren zusammen 5,494,632 Mk. d. i. im 11jährigen Durchschnitt 25 Procent jeder gezahlten vollen Jahresprämie, wovon nahezu Zwei-Drittheile diesen Versicherten als Dividende bereits zugeflossen sind, während im Dividendenfonds *A* für die nach Plan *A* Versicherten 1,880,849 Mark, im Dividendenfonds *B* für die nach Plan *B* Versicherten 47,747 Mk. und im Dividendenfonds *C* für die nach Plan *C* Versicherten 4,697 Mk., im Ganzen 1,933,293 Mark Dividende Ende 1881 reservirt blieben. Die außer dem Grundcapital von 9 Millionen Mark vorhandenen Garantiefonds der Gesellschaft und zwar die Prämien-Reserve mit 42,622,790 Mk., die Kapital-Reserve in ihrer statutenmäßigen vollen Höhe von 900,000 Mk. und die auf dem Conto für unvorhergesehene Ausgaben angesammelten, noch nicht vertheilten Gewinnüberschüsse mit 304,944 Mk. stehen in der Vermögens-Bilanz der „Germania" Ende 1881 mit der Gesammtsumme von 43,827,734 Mk. aufgeführt und zeigen gegen den Bestand dieser Fonds Ende 1880 eine Vermehrung um 4,245,905 Mk. Die gesammten Activa der „Germania" erreichten die Höhe von 55,838,888 Mk. gegen 51,251,357 Mk. Ende des Vorjahres.

Bekanntmachung.
Montag, d. 1. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,
soll das früher **Keese'sche Hotel**, an der Moltkestraße gelegen, welches gegenwärtig von dem Vollziehungsbeamten **von Lewinsky** bewohnt ist, meistbietend gegen sofortige Bezahlung auf Abbruch verkauft werden.
Kauflustige werden eingeladen, am Tage des Termins zur oben angegebenen Stunde sich an Ort und Stelle einzufinden.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Auch können dieselben vorher im Bureau unserer Bausection 1a am Baggerhafen eingesehen werden.
Wilhelmshaven, 15. April 1882.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.
Oeffentliche gemeinsch. Sitzung beider städt. Collegien
am Dienstag, den 18. April cr., Nachmittags 6 Uhr, im Magistrats-Sitzungssaale.
Tagesordnung:
1) Aufhebung des Rohrweges beim Stadttheil Neuheppens.
2) Verschiedenes.
Es folgt geheime Sitzung.
Wilhelmshaven, 15. April 1882.
Der Magistrat.

Verkaufs-Bekanntmachung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 6 Marmortische, 1 Büffet, 1 Real, 1 Bierapparat, 3 Sophas, 1 Regulator, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 2 Kleiderständer, 6 Bilder, 3 Spiegel, 1 zweith. Kleiderschrank, 2 Figuren mit Console, 1 Handwagen, 1 Gaskrone, 2 Tische, 1 eis. Gartenbank, 1 Portiere von Damast, 1 Commode, 1 Glasschrank, 1 Nähtisch, 1 Sophatisch, 1 Pianino, 1 große Parthie Porzellansachen, 6 Tafel- und 4 Tischtücher, 12 Betttücher, 20 Servietten, 20 Kissen-Ueberzüge, 12 Bett-Ueberzüge, 24 Stück Handtücher, 6 Tischdecken, 4 Bettvorleger, 120 Stück Teller, 1 Dutzend Schüsseln, 1 Dutzend Kummen, 2 Dutzend geschliffene Bierseidel, am
Dienstag, den 18. April 1882, Nachmittags 2 Uhr,
in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.
Wilhelmshaven, 12. April 1882
Der Königl. Gerichtsvollzieher:
Kreis.
Bei obigem Verkauf kommt noch zum Aufsatz:
180 Fl. Rheinwein, 100 Fl. Madeira, 4 Fl. Muscat, 50 Fl. Liqueure. D. O.

Die Jahrgänge von
1873 bis 1. April 1878
des „Wilhelmshavener Tageblattes", gebunden oder lose, werden zu sehr hohen Preisen angekauft von
Th. Süss,
Buchdruckerei des Tageblattes.

2 tüchtige Schlossergesellen
auf sofort gesucht von
R. Wesenick.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's**
Zahnwasser
(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten**
Zahnhalsbänder.
K. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur ächt bei Herrn **F. J. Schindler.**

Rechnungs-Formulare
für das **Kaiserliche Marine-Lazareth** empfiehlt und hält Lager die
Buchdruckerei d. „Tagebl."
Th. Süss.

Landesbibliothek Oldenburg

Schweine-Verkauf.

Der Handelsman **T. J. Tammen** aus Jever läßt am

Sonnabend, 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in **Beckers Behausung** zu Ebkerige:

30—40 große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 16. April 1882.

H. C. Cornelssen, Auctionator.

Schaufeln, Spaten, Harken,

sowie sämmtliche

Gartengeräthe

empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

H. J. Tiarks, Roonstr. 78.

(Katalog gratis!) Die internationale (Katalog gratis!)

Gummi-Waaren-Fabrik versendet das Allerneueste und Feinste in d. Genre billigst en gros et en detail.

J. Gericke, Berlin SW., Schützenstr. 33.

Loose

zur Pferde-Lotterie

sind noch bis heute Abend 5 Uhr zu haben.

Th. Süss.

Schüler-Mützen

für das Königl. Gymnasium werden noch stets nach Maß angefertigt und empfiehlt per Stück mit Tressen zu 2,50 Mk., ohne Tressen 2 Mk

Magnus Schlöffel,
Kürschner,
Belfort, Werftstraße.

Bergmann's Sommersprossen-Seife zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 60 Pfennig. Zu haben bei **Eduard Hitzegrad,** hierselbst.

Nach

Australien

befördert Passagiere mit directem Dampfschiff

von Hamburg am 7. jeden Monats.

C. A. Mathei,
Hamburg, Rödingsmarkt 57.

Alten und jungen Männern

zur Belehrung dringend empfohlen **Die Heilung der Schwächezustände** des Körpers und Geistes, entstanden aus geschl. Verirrungen! Ausflüsse in 3—5 Tagen geheilt durch die weltberühmten prämirten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen **Miraculo-Präparate,** welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Geg. Einsenda. von 70 Pf. in Briefm. unt. Conv. franco. Depositeur:

C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Pflanzkartoffeln und prima **Charlotten** empfiehlt

G. Thier, Wilhelmsstr. 8

Zu verkaufen

eine gute trächtige Ziege

Fooken, Belfort, Schützenweg.

Zu verkaufen

ein Pferd mit Geschirr.

Friedr. Tiarks, Bant Adolfstr.

Ich empfehle mich als

Wärterin

von Kranken oder Wöchnerinnen

Frau **Folkerts,** Tonndeich 94

Malergehülfen

werden gesucht von

J. N. Popken.

Zu vermiethen zum 1. Mai 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Speisekammer und Zubehör bei

Buck, Börsenstr. 28, 1 Tr.

Wir legen fortwährend **Gift für Federvieh** zwischen **Bruns** und **Egberts Gründen.**

Nur zwei Tage in Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 19., und Donnerstag, den 20. April,
vis-à-vis der Seebataillons-Kaserne;

C. Merkel's

großer amerikanischer Circus und zoologische Ausstellung, nebst Vorführung der Dampfkalesche,

größte Schaustellung Europas, unerreicht in ihrer Schönheit und Reichhaltigkeit, einen **Werth von weit über eine halbe Million Mark** repräsentirend, wird am **19. April, Vormittags 11—12 Uhr,** hier eintreffen und auf dem Platz **vis-à-vis der Seebataillons Kaserne nur 3 große Vorstellungen** geben.

Es werden dazu **5 Riesenzelte** erbaut, von denen das Größte bequem für **6000 Personen** Platz hat; die Zelte sind tageshell erleuchtet, vollkommen wasserdicht und bieten jede Bequemlichkeit.

Im **größten Riesenzelte** finden die Vorstellungen der engagirten Mitglieder statt; dieselben bestehen aus weit über **100 Künstlern,** Specialitäten allerersten Ranges, verschiedenen Nationen angehörend, **Neger** aus Sudan, **Marokkaner, Araber, Chinesen, Japanesen** ꝛc., und bilden in ihrer Gesammtheit eine Zusammenstellung von Künstlern, wie man sie bis heute noch nicht gesehen hat.

Die **zoologische Abtheilung** giebt den Besuchern Gelegenheit, die prachtvollen Exemplare der wirklich seltensten wilden Thiere in reicher Abwechslung in Augenschein zu nehmen und sich über das Leben und Treiben derselben in der Gefangenschaft zu unterrichten. Man findet dort: Indische und afrikanische **Elephanten,** riesige **Kameele, Dromedare, Löwen, Tiger, Hyänen, Bären, Wölfe** ꝛc., ungeheure **Riesenschlangen, Klapperschlangen, Pythons, Anakondas, Affen, Krokodille, Papageien** ꝛc.

Großartige unübertroffene Exercicien der indischen und afrikanischen Elephanten des „Grand Cirque Americain".

Im folgenden Zelt ist die **Dampfkalesche,** nach dem Bolte'schen System, ausgestellt; dieselbe hat eine Geschwindigkeit von ungefähr 40 Kilometer per Stunde und findet eine genaue Erklärung durch den dazu angestellten Ingenieur statt.

Sofort nach Ankunft beginnt der **große Gala-Einzug in die Stadt,** welcher eine ununterbrochene Linie von Glanz und Schönheit bildet. Ueber **50 prachtvolle Waagen, bespannt mit 120 reichgeschmückten Pferden,** bilden den Zug. Man sieht hier unter Anderm: **3 terrassenförmige Musikwagen,** auf's eleganteste vergoldet und gemalt, besetzt mit **3 militärisch uniformirten Musikkapellen,** herrliche **Triumphwagen, Tableauwagen** mit den **Künstlern** und **Künstlerinnen** der Gesellschaft, wundervolle **Spiegelwagen, Schlangenwagen,** wirklich feenhafte **Glaspaläste;** dazwischen indische und afrikanische **Elephanten,** auf ihren breiten Rücken prächtige **Baldachins** mit **indischen Bajaderen** schaukelnd, riesige bactrische **Kameele** und **Dromedare,** geritten von **Marokkanern** in ihren weiten weißen Burnussen.

Im **größten Riesenzelte** finden folgende Vorstellungen statt:

Mittwoch, den 19. April, Abends 8 Uhr:

Erste grosse Vorstellung.

Donnerstag, den 20. April:

Zwei große Vorstellungen,

um **4** Uhr Nachmittags und **8** Uhr Abends **(Abschieds-Vorstellung).**

Gala-Einzug Mittwoch Vormittags **11—12** Uhr.

Reservirter Platz **3** Mark, 1. Platz **2** Mark, 2. Platz **1** Mark, 3. Platz **50** Pfennige.

Die **zoologische Ausstellung** wird eine Stunde nach Ankunft eröffnet und ist bis 11 Uhr Abends zu besehen. **Promenaden-Concert von einer ungarischen Capelle. Dressur und Fütterung der Thiere.** Entree für Erwachsene **50** Pf., Kinder **25** Pf.

Die **Dampfkalesche** ist bis 11 Uhr Abends in Augenschein zu nehmen. Entree **25** Pf. à Person.

Das geehrte Publikum wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch **nicht eine einzige** Vorstellung mehr, wie angekündigt, gegeben werden kann, sollte der Andrang auch noch so groß sein, da die großen Dispositionen dieses Riesen Unternehmens es unmöglich machen.

Alles Nähere durch die Plakate.

C. Merkel, Eigenthümer und Director.

Belfort, Banter-Schlüssel.

Donnerstag, den 20. April, findet das

3. Abonnements-Concert

statt, ausgeführt

von der Capelle der 2. Matrosen-Division,
unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. C. Latann.

Nach dem Concert: **BALL.**

Entree für Nichtabonnenten 50 Pf

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

J. Chriselius Wwe.

Garnirte Damen- und Kinderhüte

empfehle das Neueste in großer Auswahl sehr billig. Garnirte Damenhüte empfiehlt schon von 2 Mk. an bis zu den feinsten.

M. Schlöffel,
Belfort, Werftstr.

Frankforth's

Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Weizen-Malz-Kraft-Bier.

Brauerei von Oscar Bornemann, Hannover,
Markt Nr. 60.

Dieses seit vielen Jahren **ausschließlich** in obiger Brauerei gebraute, wegen seiner großen Nahrhaftigkeit allgemein ärztlich empfohlene wohlschmeckende **Bier,** welches einen rein unvergohrenen **Malzgehalt von 14 %,** also über das Dreifache der meisten sonstigen Biere enthält, und sich dadurch — sowie in Folge der gänzlichen Abwesenheit von geistigen und berauschenden Eigenschaften, als ein für **Schwache, Reconvalescenten** und **Wöchnerinnen** in seinen stärkenden und kräftigenden Wirkungen unübertroffenes Bier erweist, wird durch die Brauerei direct in Gebinden a **12½ Ltr. zu 3 M. 10** Pf. von **25 Ltr. zu 6 M. 20** Pf. in schöner, haltbarer Qualität unter Nachnahme des Betrages prompt versandt.

In Flaschen zu beziehen für Wilhelmshaven und Umgegend bei der Firma **Buchmeyer & Endelmann.**

Von heute empfehlen:

Weizen Malz Kraft-Bier in Flaschen.
Echte Bayerische Biere in Fässern und Flaschen.
Feinstes Dortmunder Tafelbier in Fässern und Flaschen.
Feinstes Lagerbier aus der Brauerei von Th. Fettköter in Jever, in Fässern und Flaschen.

Wilhelmshaven, Januar 1882.

Buchmeyer & Endelmann.

Gemeinde Bant.

Mittwoch, den 19 ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr: **Auktion verschiedener Gegenstände,** für Rechnung der Armencommission, in Wwe. Chriselius Gasthause.

Der Vorsitzende.

Als **Verlobte** empfehlen sich:

Frieda Kohlken
Wilhelm Peters.

Jeringhave. Belfort.

Mit Gott für Konig und Vaterland 1870

Krieger- und Kampfgenossen-Verein zu Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 19. April 1882, Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Vertheilung der neuen Statuten.
3. Feier des Stiftungsfestes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

General-Versammlung

der

Schuhmacher-Krankenkasse
zu Wilhelmshaven

am **Dienstag, den 25. ds. Mts., Abends 8 Uhr,**
im Lokal des Hrn. **Hübner,** Elsaß.

Tagesordnung:

1) Rechnungs-Ablage.
2) Decharge-Ertheilung.
3) Ergänzung des Vorstandes.

Der Vorstand.

Wilhelmshalle.

Empfehle noch Mittagstisch zu allen Preisen.

Gustav Janssen.

Zu vermiethen

zum 1. Mai ein gut möbl. Wohnzimmer mit Schlafzimmer, z. Z. vom Herrn Capt.-Lieut. Gärtz bewohnt. **Closter,** Roonstr. 102.

Auf sofort **2 Zimmer mit Cabinet** zu vermiethen, mit und ohne Beköstigung.

Gustav Janssen.

Ein ordentliches Mädchen, die mit der Wäsche und im Reinmachen Bescheid weiß, sucht Beschäftigung. Näheres bei

Frau **Barmeyer,** Marktstr. 15.

Verlangt

auf gleich ein **Laufbursche** aus guter Familie.

Ludwig Janssen.

Einige tüchtige

Maler-Gehülfen

finden dauernde Beschäftigung bei

H. Stolle.

Eine Ziege

mit 2 schönen Mutterlämmern steht zum Verkauf bei

Miethling, Ostfriesenstr. 6.

Eine fast neue **eiserne Gartenbank** zu verkaufen. Näh. in der Exped. ds. Bl.

Zugeflogen und gefunden

eine Taube resp. ein Medaillon.

L. v. Winterfeld.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg